

Herstellung einer Ur-Tinktur

Erste Frage:

Zuerst interessierte mich was eigentlich der Unterschied ist zwischen einer Ur-Tinktur und einer Tinktur. Fündig wurde ich in der Literatur (Kalbermatten, 2005, p7): Urtinkturen werden demnach aus Frischpflanzenauszügen hergestellt – Tinkturen aus getrockneten Pflanzendrogen. Soweit so gut.

Qual der Wahl:

Als nächsten Schritt suchte ich Pflanzen die mich einerseits schon längers interessieren und andererseits auch der Jahreszeit entsprechen. Das war nicht so einfach. Pflanzen wie Angelica archangelica oder Valeriana officinalis werden erst im Herbst geplündert (Wurzeln). Aber da war ja noch mehr – zum Beispiel:

- **Lavandula angustifolia** (Lavendel)
- **Urtica dioica** (Grosse Brennnessel)



Selektion:

In den Morgenstunden zwischen 7:00 und 8:00 Uhr erfolgte die Plünderung. Von Morgentau keine Rede – das Wetter in diesem Sommer war viel zu heiss und zu trocken. Ausgewählt wurden Pflanzen von kräftiger Statur und Farbe.

Verarbeitung:

Bei der grossen Brennnessel waren Handschuhe angesagt und mit Schere Blätter, Blüten von Stiel entfernt. Auch die Wurzel wurde zuerst reichlich gewaschen und danach fein sediirt und in möglichst kleine Stücke geschnitten. Sammelzeit für junge Blätter der Urtica dioica von März bis Oktober und die Wurzel von Frühjahr bis Herbst (S. Hirsch, F. Grünberger, 1996, p129). Lavendel war simpler - die Blüten wurden einfach vom Stengel abgestreift. Blütezeit: Juli und August (S. Hirsch, F. Grünberger, 1996, p431).

Verwendete Arbeitsgeräte
Handschuhe, Schere, Messer, Mörser, Wiegemesser





Ethanol:

Da ich als in Österreich-Lebender stets von meinen Schweizer Mitschülern um die mannigfaltigen Ethanol-Quellen beneidet werde, kaufte ich mir dementsprechend im „SPAR“ einen 80%-igen Kornansatz (siehe Bild).



Gewicht und Ratio

Die Pflanzendrogen wurden gewogen und mit dem Ethanol bis zum Rand aufgefüllt. So wurde auch das Ratio definiert (siehe folgende Bilder).



Mazeration

Das Mazerat in den Einmachgläsern wurde fortan einmal pro Tag geschüttelt. Zusätzlich habe ich mich für eine leichte Digeration mittels Sonnenerwärmung entschieden. Demnach waren die Gläser für drei Wochen auf dem Fenstersims der Sonne ausgesetzt.

Abfiltern

Nach drei Wochen wurde die Mazeration durch handelsübliche Kaffeefilter getropft. Dieser Vorgang dauerte ca. sechs Stunden. Die Urtinktur wurde danach in kleine verdunkelte und mit Pipetten ausgestattete Glasfläschchen abgefüllt.

Dosierung:

- *Urtica Dioica*:
3x tägl. 1 EL mit lauwarmen Wasser einnehmen (R. Traversier, 2014, p421)
- *Lavandula angustifolia*:
Mehrmals täglich 5-10 Tropfen einnehmen (R. Traversier, 2014, p247)

Warum mit Urtinkturen arbeiten?

In den Urtinkturen kommt das Wesen der Pflanzen am besten zum Ausdruck insbesondere im Geruch und Geschmack. R. Kalbermatten meint dass, Urtinkturen helfen den Patienten auch direkt auf der seelischen Ebene anzusprechen (2014, p10). „Die Pflanze sucht die Krankheit und findet ihre höchste Bestimmung darin wenn sie als Heilmittel Verwendung findet“ (2014, p12). „Bei der Anwendung von Urtinkturen in guter Qualität ist das Wesentliche die Übertragung einer Wärmequalität. Ein sinnlich wahrnehmbares pflanzliches Heilmittel vermag das Bewusstsein, die Seele mit den heilenden Kräften der Natur zu durchwärmen“ (2014, p12).

Geschichte

Die ursprüngliche Verarbeitung von Heilpflanzen zu Urtinkturen wurde von Samuel Hahnemann, dem Begründer der Homöopathie, vorgegeben. Er hatte die Pflanzen von Hand geschnitten, im Mörser gestampft und verrieben, den Saft ausgepresst und mit Weingeist stabilisiert. Zu seiner Zeit gab es keine weiteren Möglichkeiten zum Zerkleinern der Pflanzen und Aufschliessen der Zellen.

Heute gibt es zahlreiche schnellere Verarbeitungsmethoden. Kalbermatten hat jedoch herausgefunden, dass umso schneller die Pflanze geöffnet wird (zum Beispiel mit elektronischen Schneidemaschinen etc.) desto weniger Wirkkraft im Endergebnis vorhanden war. (2014, p16).



Literaturverzeichnis

- S. Hirsch, F. Grünberger (2014), Die Kräuter in meinem Garten, Freya Verlag, 2. Auflage, Linz, Österreich
- R. Traversier (2014), Westliche Pflanzen und ihre Wirkungen in der TCM, Karl F. Haug Verlag, erweiterte 1. Auflage, Stuttgart, Deutschland
- R. Kalbermatten (2002), Wesen und Signatur der Heilpflanzen, AT Verlag, 1. Auflage, Aarau, Schweiz
- R. Kalbermatten, H. Kalbermatten (2014), Pflanzliche Urtinkturen, Wesen und Anwendung, AT Verlag, 7. Auflage, Aarau, Schweiz